FLORA.

№ 28.

Regensburg. 28. Juli. **1844.**

Inhalt: Petermann, Beiträge zur deutschen Flora. (Fortsetzung.) (Compositae.)

Klein. Mittheilungen. Putterlick et Endlicher, Gener. Plantar. Flor. german. Fasc. XXIII. — Lehmann, Novarum et minus cognitarum stirpium pugillus octavus quem indici scholarum etc.

Beiträge zur deutschen Flora, von Dr. W. L. Petermann in Leipzig.

(Fortsetzung.)

Compositae.

Anthemis Linn.

S. Reichenb.: fl. germ. exc. pag. 226.; Koch: synops. fl. germ. ed. I. pag. 739.

59. **A. Cotula β. coronata Peterm.:** anthoclinium [receptaculum commune) solummodo summo apice bracteolis [paleis] lanceolato-linearibus coronatum, ceterum nudum.

Syn.: *Anthemis coronata Peterm.* Pflanzenreich pag. 367.

Diese Form kommt mit *A. Cotula Linn.* überein, ausser dass das Blüthenlager nur auf der äussersten Spitze einen Büschel von Deckblättchen oder Spreublättchen trägt, übrigens aber nackt ist, und dass diese Deckblättchen lanzettig-gleichbreit, allmählig zugespitzt, spitz und mit einem auslaufenden grünen Streifen auf dem Rücken versehen sind. Bei der gewöhnlichen Form der *Anthemis Cotula L.* ist das Blüthenlager nur am Grunde ohne Deckblättchen und die Deckblättchen sind viel schmäler, gleichbreit-borstenförmig und spitziger. Da indessen die Pflanze übrigens mit *A. Cotula Linn.* übereinkommt, so möchte sie auch wegen der breiteren Deckblättchen allein nicht specifisch zu trennen seyn, obschon die Deckblättchen bei den Arten von *Anthemis* als vorzügliches Unterscheidungsmerkmal dienen.

Wächst auf Aeckern (bei Leipzig), blüht im Juni — Herbst und ist einjährig.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06161-0051-5

Chrysanthemum Linn.

S. Reichenb.: fl. germ. exc. pag. 232.; Koch: synops. fl. germ. ed. I. pag. 378.; ed. II. pag. 416.

60. **Ch. auriculatum Peterm.:** folia inferiora longe petiolata, obovato-spathulata, crenata, superiora sessilia, oblongo-linearia, serrata vel serrato-incisa, serraturis baseos angustioribus et acutioribus; achaenia radii pappo membranaceo, minuto, unilaterali, subauriculiformi coronata, disci ecoronata.

Syn.: *Leucanthemum auriculatum Peterm.* in litt.

Diese Pflanze stimmt in der Tracht mit *Ch. Leucanthemum L.* überein, unterscheidet sich aber von dem letzteren dadurch, dass die randständigen Schliessfrüchte an der Vorderseite (Oberseite) der Zungenblüthe eine einseitige, kleine, fast ohrförmige Fruchtkrone tragen, welche den Rücken der Zungenblüthe gänzlich frei lässt, so dass, wenn man die Zungenblüthe von dem Rücken her betrachtet, man gar nichts von der Fruchtkrone gewahr wird. Bei *Ch. Leucanthemum L.* sind auch die randständigen Schliessfrüchte gänzlich ohne Fruchtkrone.

Ich fand diese Pflanze auf Grasplätzen und in Wäldern im Rosenthale, bei Schleussig, Zschocher, Plagmitz und Breitenfeld bei Leipzig; sie blüht im Juni, Juli und ist ausdauernd.

61. **Ch. affine Peterm.:** folia inferiora longe petiolata, obovato-spathulata, crenata, superiora sessilia, oblongo-linearia, serrata vel serrato-incisa, serraturis baseos angustioribus et acutioribus; achaenia radii pappo membranaceo coroniformi, dimidiato, dentato-fisso, dimidium achaenium subaequante coronata, disci ecoronata.

Syn.: *Leucanthemum montanum Peterm.* Flor. des Bien. pag. 44. (nec DeC.)

Diese Pflanze hat gleichfalls die Tracht von *Ch. Leucanthemum L.*; aber die randständigen Schliessfrüchte sind mit einer häutigen, kronenförmigen, zähnig-mehrspaltigen Fruchtkrone versehen, welche den ganzen inneren Rand der Schliessfrucht einnimmt, auch an beiden Seiten des Rückens der Zungenblüthe noch sichtbar ist, indem sie beide Seiten der Zungenblüthe einfasst und am Rücken der Zungenblüthe gleichsam nur durch eine breite Bucht bis zum Grunde ausgeschnitten ist; diese Fruchtkrone ist fast halb so lang, als die Schliessfrucht. Bei *Ch. auriculatum Peterm.* ist die Frucht-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06161-0052-1

krone der Randfrüchte mehr ohrförmig, einseitig kleiner, und fasst den Rand der Zungenblüthe nach dem Rücken zu nicht ein. Bei *Ch. montanum L.* ist die Fruchtkrone der Randfrüchte noch einmal so lang, an Länge der Schliessfrucht fast gleich, nimmt den ganzen Rand der Schliessfrucht ringsum ein und ist nur am Rücken der Zungenblüthe am Rande etwas ausgeschnitten.

Ich fand diese Pflanze auf Grasplätzen und in Wäldern, bei Lindenau, Schönau und Rückmarsdorf bei Leipzig; sie blüht im Juni, Juli, und ist ausdauernd.

Bellis Tourn.

S. Reichenb.: flor. germ. exc. pag. 233.; Koch: synops. flor. germ. ed. I. p. 353.; ed. II. p. 387.

62. **B. perennis** *β.* **acutiuscula Peterm.**: phyllomata (involucri squamae s. foliola) acutiuscula.

Bei dieser Form sind die Hüllblätter spitzlich, manchmal fast ganz spitz, und zugleich mehr oder minder plötzlich zugespitzt; die Randblumen sind auch im Verhältniss zu den Hüllblättern kleiner, als bei der gewöhnlichen Form. Dadurch wird der Unterschied zwischen *B. perennis L.* und *B. sylvestris Cyrill.* etwas schwankend, da die Hüllblätter bei *B. perennis L.* nicht gar selten spitzlich und nicht immer, wie es bei Koch heisst, „obtusissima" sind. Auch die Blattform unterliegt bei *B. perennis L.* dem Wechsel, so sind zwar die Blätter meist schnell in den Blattstiel zugespitzt, indessen sie bei andern (besonders Waldformen) ganz allmählig in den Blattstiel lang zugespitzt sind. Von den 3 Nerven sind die beiden Seitennerven meist nicht recht deutlich, bei manchen Exemplaren aber sind alle 3 Nerven sehr deutlich ausgedrückt. Durch die genannten Formen verliert die Diagnose von *B. sylvestris Cyrill.* ihre Schärfe, da sie von *B. perennis* durch „längliche, allmählig in den Blattstiel verschmälerte, deutlich dreinervige, fast sammetartig-kurzhaarige Blätter und spitzliche Hüllblätter" unterschieden wird. Ganz allmählig in den Blattstiel verschmälerte, deutlich dreinervige Blätter und spitzliche Hüllblätter sind auch bei *B. perennis Linn.* oft genug vorhanden.

Die genannte Abart sammelte ich bei Zschocher bei Leipzig, sie findet sich aber jedenfalls durch das ganze Gebiet; sie ist ausdauernd.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06161-0053-7

Senecio Linn.

S. Reichenb.: flor. germ. exc. pag. 242.; Koch: synops. fl. germ. ed. I. p. 385.; ed II. p. 425.

63. **S. sinuatidens Peterm.:** folia radicalia integra, caulina inferiora petiolata, basi attenuata, omnia lanceolato-oblonga, profunde sinuato-dentata, acuta, superiora sessilia, semiamplexantia, auriculis subintegris; corymbus erecto-patens, laxus; calyculus subdiphyllus, adpressus, brevissimus; radii patentes; achaenia disci obsolete puberula, marginis glabra, haec pappo paucipiloso, caduco.

Stengel etwa 1 Fuss und darüber hoch. Die Wurzelblätter ganz, die unteren Stengelblätter gestielt, mit einem halbumfassenden, am äussersten Grunde ganzrandigen Blattstiele, die folgenden am Grunde verschmälert, die obersten mit breitem Grunde ansitzend, alle lanzettig-länglich, spitz, durch breite, runde Buchten tief buchtig-gezähnt, ziemlich kahl, unterseits wenig-behaart, die Zähne gleichbreit-lanzettig, spitzlich, weit abstehend, in der Mitte des Blattes am längsten, am Grunde und an der Spitze des Blattes viel kleiner, die längsten so lang oder etwas länger als der unzertheilte mittlere, $^1/_4$ Zoll breite oder etwas breitere Theil des Blattes. Die obersten mit breitem Grunde ansitzenden Blätter bilden zwar am Grunde 2 freie Ohren, welche aber ganzrandig oder sehr wenig- und seicht-gezähnt sind. Die Doldentraube ist locker, nicht eben steif, aufrecht-abstehend; der Nebenkelch etwa zweiblättrig, angedrückt, kurz; die Hüllblätter zugespitzt; die Randblumen einlippig, mit abstehender Lippe (Zunge); die Fruchtkrone der Randblüthen aus wenigen, hinfälligen Haaren bestehend; die Fruchtkrone der Scheibenblüthen der Blume ziemlich gleichlang.

Steht dem *S. aquaticus Linn.* (Koch) am nächsten, von welchem er sich durch die Blätter und Blattohren unterscheidet. Vielleicht aber doch nur Varietät von *S. aquaticus?*

Ich fand diese Pflanze auf den sumpfigen Wiesen am Bienitz unweit Rückmarsdorf bei Leipzig; blüht im Juli, August und ist zweijährig.

64. **Inula hirta Linn.** — Diese Pflanze ist nicht nur ehedem, wie ich in meiner Flora Lipsiens. excurs. angegeben hatte, im Bienitz bei Leipzig gefunden worden, sondern sie wächst noch immer daselbst, und ich habe sie selbst seit einigen Jahren alljährlich wieder da vorgefunden.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06161-0054-3

Centaurea Linn.

S. Reichenb.: flor. germ. exc. pag. 212.; Koch: synops. flor. germ. ed. I. pag. 409.

65. **C. Jacea** β. **bicolor Peterm.**: flores marginis albi, disci persicini.

Diese Spielart hat wegen ihrer weissen Randblumen und der pfirsich-blüthrothen Mittelblumen ein recht hübsches Ansehen.

Wächst auf nassen Wiesen bei Dölzig bei Leipzig.

66. **C. platylepis Peterm.**: appendices phyllomatum (foliolorum involucri) totum involucrum obtegentes, scariosae, subconcavae, subcordato-rotundae, dentatae, integrae vel sublacerae; pappus nullus; folia lanceolata vel lineari-lanceolata, integra, vel infima remote sinuata.

Kommt in der Tracht mit *C. Jacea Linn.* überein und unterscheidet sich von der letztern durch die sehr breiten, rundlichen, am Grunde etwas herzförmigen oder wenigstens gerade abgestutzten, ziemlich flachen Anhängsel der Hüllblätter. Die Farbe der Anhängsel ist zwar blasser, als bei der gewöhnlichen *C. Jacea*, allein auch bei *C. Jacea* ändern die Anhängsel mit sehr dunkler bis ganz heller Färbung ab. Bei *C. Jacea L.* sind die Anhängsel der Hüllblätter deutlich schmäler und kleiner, und am Grunde in das Hüllblatt verlaufend, nicht aber herzförmig ausgebreitet. Dessen ungeachtet ist vielleicht auch diese Pflanze nur eine Form der vielgestaltigen *C. Jacea*.

Ich fand diese Pflanze auf Wiesen unweit Oetzsch bei Leipzig; sie blüht im Juni — Herbst und ist ausdauernd.

Thrincia Roth.

S. Reichenb.: flor. germ. exc. pag. 251.; Koch: synops. flor. germ. ed. I. pag. 417.

67. **Th. major Peterm.**: radix basi fibris validis filiformibus aucta, denique praemorsa; ligulae quintuplum longae ac latae; achaenia apice in rostrum attenuata.

Schafte 1 Fuss und darüber hoch, viel steifer und stärker, als bei den grösseren Formen von *Th. hirta Rth.*, an der Spitze etwas verdickt; Blüthenköpfe etwas grösser und dicker; Hüllblätter meist

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06161-0055-8

12 — 13, fast ½ Zoll lang, kahl oder behaart, die Lippen oder Zungen der Blumen bedeutend länger, etwa fünfmal so lang, als breit, fast ½ Zoll lang; die Schliessfrüchte etwas grösser, am Grunde glätter, und die Fruchtkrone ebenfalls etwas grösser, als bei *Th. hirta Rth.*

Th. hirta Rth. kommt in sehr kleinen, zarten und in bedeutend grösseren Formen vor, indem die Schafte ein Paar Zoll bis 1 Fuss hoch sind; die Zahl der Hüllblätter ändert von 6 — 13 ab und ebenso ist die Anzahl der in einem Köpfchen enthaltenen Blumen veränderlich. Diese Formen bilden die *Th. Leysseri Wallr.* und *Th. hispida Rchb.* icon. et fl. germ. exc. Aber bei allen diesen Formen sind die Schafte schlanker, dünner, die Blüthenköpfe kleiner, die Hüllblätter um ⅓ kürzer, die Lippen oder Zungen der Blumen ebenfalls bedeutend kürzer und breiter, etwa dreimal so lang, als breit; die Schliessfrüchte sind etwas kleiner, am Grunde rauher und die Fruchtkrone ist ebenfalls etwas kürzer.

Dass *Th. hispida Rchb.* (fl. exc. no. 1639.) nicht die hier vorgetragene Art ist, geht aus der dort gegebenen Beschreibung hervor, wo es heisst: „ligulae colore praecedentis (*Th. Leysseri Wallr.*), *breviores*, numerosiores." Bei meiner Art sind die Zungen der Blumen gerade weit länger.

Die hier aufgestellte Art wächst häufig auf den feuchten Wiesen an den Salinen von Kötzschau; blüht im Juli, August und ist ausdauernd.

68. **Th. hirta** *β.* **glabriuscula Peterm.:** folia glabriuscula.

Die Blätter sind am Grunde, wo sie in den Blattstiel verschmälert sind, noch behaart, die Blätter selbst aber fast ganz kahl, indem am Rande kaum ein Paar Härchen stehen und auf dem Mittelnerven nur wenig Haare sich vorfinden. Vielleicht gehört hieher: *Th. glabra Schleich.* Es verhält sich diese Form zu der gewöhnlichen, wie *Leontodon hastilis β. glabratus Koch.* zu *Leontodon hastilis α. vulgaris Koch.*

Leontodon Linn.

S. Reichenb.: flor. germ. exc. pag. 251.; Koch: synops. flor. germ. ed. I. pag. 418.

69. **L. brachyglossus Peterm.** (Flor. des Bien. p. 53. adnot.): radix praemorsa, ubique fibrosa; scapus pleiocephalus; pe-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06161-0056-4

duneuli superne sensim incrassati, squamosi, ante anthesin erecti; folia pinnatifido-dentata; stamina imae basi corollae inserta; achaeniorum striae rugulosae; pappi radii omnes plumosi, conformes, in basi lanceolata serrulati.

Syn.: *Leontodon validus Peterm.* Flor. Lips. exc. no. 1162.

Diese Pflanze steht dem *L. autumnalis Linn.* am nächsten. Schaft aufrecht, 1 — 1½ Fuss und darüber hoch oder niedriger, nach oben in mehrere Blüthenstiele getheilt; die Blüthenstiele nach oben verdickt und schuppig. Die Blätter kahl oder etwas behaart, mit ungetheilten Haaren, in der Breite, Zertheilung und Länge abändernd, wie bei *L. autumnalis Linn.* Blüthenköpfe klein, wie bei den kleineren Formen von *L. autumnalis;* Hülldecke kahl oder graulich-behaart. Die Lippen oder Zungen der Blumen viel kürzer, als bei *L. autumnalis*, nicht eben viel die Hülldecke überragend; die Röhre der Blumen äusserst kurz, kaum etwas merklich, so dass die Staubfäden dem äussersten Grunde der Blume eingefügt sind. Die Griffel viel länger als die Lippen. Schliessfrüchte allmählig zugespitzt, mit runzeligen Streifen.

Ich fand diese Art auf Ackerrainen und auf feuchten und trocknen Grasplätzen bei Delitzsch und bei Zschocher bei Leipzig; blüht im Juli — Herbst und ist ausdauernd.

70. **L. autumnalis** γ. **ochroleucus Peterm.**: flores ochroleuci.

Diese Form weicht nur durch die weiss-gelbliche Färbung der Blumen von dem gewöhnlichen *L. autumnalis Linn.* ab.

Ich fand diese Spielart auf feuchten Wiesen bei Röglitz bei Leipzig.

71. **L. hastilis** β. **cernuus Peterm.**: capitula in scapo apice recurvo cernua.

Diese Form kommt ganz mit *L. hastilis α. vulgaris Koch.* (*L. hispidus L.*) überein, aber der Schaft ist an der Spitze stark herabgekrümmt. Diess geschieht zwar öfters in Folge einer an der Spitze des Schaftes vorhandnen Missbildung, in welchem Falle die Blüthenköpfe vor und nach dem Aufblühen herabgekrümmt sind, und es würde diess keine Abart abgeben; allein manchmal ist auch nicht die geringste Spur irgend einer Missbildung zu entdecken und doch ist die Spitze des Schaftes vor dem Aufblühen stark herabgekrümmt.

Auf Grasplätzen bei Leipzig.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06161-0057-0

Tragopogon Tourn.

S. Reichenb.: flor. germ. exc. pag. 277.; Koch: synops. flor. germ. ed. I. pag. 422.

72. **T. longipappus Peterm.:** pedunculi aequales, sub capitulo paulum incrassati; involucrum octophyllomum, phyllomatibus supra basin transverse impressis; flores plerumque involucro longiores; achaenia marginalia squamoso-muricata, filiformi-rostrata, interiora pappo totum fructum subaequante.

Diese Art gleicht in der Tracht dem *T. orientalis L.*, von welchem sie sich durch die lange Fruchtkrone unterscheidet, die fast noch einmal so lang, als bei *T. orientalis* ist, und bei den inneren Schliessfrüchten der Frucht nebst dem Schnabel an Länge gleichkommt oder fast gleichkommt. Bei *T. orientalis L.* ist die Fruchtkrone so lang, als der Schnabel der inneren Schliessfrüchte, oder kaum etwas länger. In der langen Fruchtkrone stimmt gegenwärtige Art mehr mit *T. pratensis L.* überein, bei welchem dieselbe nicht viel kürzer, als die Frucht nebst dem Schnabel ist; von dem *T. pratensis L.* unterscheidet sich diese Art zur Blüthezeit durch die doppelt so grossen Blüthenköpfe und später durch die schuppig-stacheligen Randfrüchte. Der Schnabel der Randfrüchte ist bei gegenwärtiger Art so lang, als die Schliessfrucht, allein darauf dürfte kein grosser Werth zu legen seyn; denn bei *T. orientalis L.*, wo nach Koch die Schnäbel der Randfrüchte kürzer seyn sollen, als die Schliessfrucht, sind nicht selten die Schnäbel mindestens eben so lang, als die Frucht, und bei *T. pratensis L.*, wo Koch den Schnabel der Randfrüchte so lang, als die Schliessfrucht angibt, findet man gleichfalls die Schnäbel der Randfrüchte zuweilen kürzer, als die Frucht. Selbst die schuppig-stachelige Bekleidung der Randfrüchte ist bei *T. orientalis L.* nicht immer so deutlich, sondern manchmal viel geringer. Es kann daher das Längenverhältniss des Schnabels der Randfrüchte zu den Früchten selbst kein sicheres Merkmal abgeben. Ob die Länge der Fruchtkrone ebenfalls einem bedeutenden Wechsel unterliegt, wäre durch weitere Untersuchungen festzustellen; bis jetzt habe ich die Fruchtkrone der inneren Früchte bei ganz kleinen und sehr hohen Exemplaren des *T. orientalis L.* immer viel kleiner, nämlich nur so lang, als der Schnabel der inneren Früchte oder kaum etwas länger, dagegen bei der hier aufgestellten Art fast noch einmal so lang, nämlich so lang als die Frucht mit dem Schnabel oder nur sehr wenig kürzer, gefunden.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06161-0058-6

Ich sammelte diese Pflanze an Ackerrändern und auf Grasplätzen bei Stötteritz und bei Altrannstädt bei Leipzig; sie blüht im Mai — Juli und ist zweijährig.

Scorzonera Linn.

S. Reichenb.: flor. germ. exc. pag. 275.; Koch: synops. flor. germ. ed. I. pag. 422.

73. **Sc. humilis** (Linn., Koch.) *β.* **grandiflora Peterm.**: ligulae involucrum duplum longae.

Die sehr grossen Blumen, welche zweimal so lang, oder doch fast zweimal so lang sind, als die Hülldecke, zeichnen diese Form aus.

Sc. humilis γ. discolor Peterm.: ligulae subtus dilute purpureae.

Die Lippen oder Zungen der Blumen sind unterseits hell purpurroth.

Diese Formen finden sich wahrscheinlich durchs ganze Gebiet; die Varietät *β.* sammelte ich auf den nassen Wiesen bei Dölzig und die Varietät *γ.* im Bienitz unweit Rückmarsdorf bei Leipzig.

Hieracium Linn.

S. Reichenb.: flor. germ. exc. pag. 260.; Koch: synops. flor. germ. ed. I. pag. 443.

74. **H. murorum** *δ.* **hirsutum Peterm.**: folia margine et utrinque hirsuta; pili in superficie foliorum basi atro-fusci.

Wurzelblätter dick, etwas lederig, steif, eirund, am Grunde stumpf oder spitz an *einem* Stengel, grün, am Rande und auf beiden Flächen durch steife Haare rauhhaarig, spitz, am Rande wenig gezähnt, die untersten Zähne länger, abstehend, vorwärts gerichtet; die Haare der Blattoberfläche am Grunde schwarz-braun; Blattstiele äusserst dicht rauhhaarig. Stengel $1\frac{1}{2}$ — 2 Fuss hoch, mit 1 — 2 kleinen Blättern besetzt, welche am Grunde der tief entspringenden blüthentragenden Aeste stehen, an der Spitze nebst den Blüthenstielen und der Hülldecke durch einen sternartigen Flaum graulich und mit braunen drüsentragenden Haaren besetzt. Doldentraube abstehend.

Ich fand diese Form bei Mensdorf bei Leipzig.

Von *H. murorum Linn.* hat Fries ein *H. vulgatum* geschieden; allein die Unterschiede sind so schwankend, dass beide besser

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06161-0059-4

als *H. murorum Linn.* vereinigt bleiben. Ich will bei Betrachtung beider Arten den Diagnosen Koch's folgen; hiernach hat nun *H. vulgatum Fr.* einen vom Grunde an beblätterten Stengel, der 3 oder mehr Stengelblätter trägt, von denen die unteren gestielt und die oberen fast sitzend sind; die Blätter sind ei-lanzettig oder eirund, am Grunde verschmälert, gezähnt und die längeren Zähne am Blattgrunde sind nach vorn gerichtet, und die Doldentraube ist nicht ausgespreitzt. Bei *H. murorum Linn.* ist der Stengel fast einblättrig, mit einem kurzgestielten oder sitzenden Stengelblatte, die Wurzelblätter sind eirund, fast herzförmig, die längeren Zähne am Blattgrunde rückwärts gerichtet und die Doldentraube ausgespreitzt. Alle hier angegebenen Unterschiede sind aber bei Vergleichung der vielen Formen nicht beständig und man geräth am Ende in Verlegenheit, welcher von beiden Arten man die eine oder die andre Form zutheilen soll, da sie zum Theil die Kennzeichen der einen, zum Theil die der andern Art hat. Was zuvörderst den beblättertern Stengel betrifft, so hat *H. vulgatum* nicht immer 3, sondern oft nur 2 Stengelblätter, dagegen finden sich auch bei *H. murorum Fr.* sehr oft 2 grosse und verhältnissmässig langgestielte Blätter, ja auch 3 Stengelblätter vor, so dass also die Zahl der Stengelblätter, welche bei den *Hieracium*-Arten im Allgemeinen sehr wechselnd ist, einen Unterschied nicht begründet. Was nun die am Grunde verschmälerten und daselbst mit aufwärts gerichteten Zähnen besetzten Blätter des *H. vulgatum* betrifft, so finden sich die vollkommensten Uebergänge zwischen *H. murorum* und *vulgatum*. Denn auch bei *H. murorum* sind die Wurzelblätter nicht selten am Grunde verschmälert, spitz und mit bloss abstehenden Zähnen daselbst besetzt, während bei *H. vulgatum* der Grund der Blätter manchmal nur sehr wenig vorgezogen, und dann mit sehr weit abstehenden, selbst etwas rückwärts gekehrten Zähnen besetzt ist. Man findet überhaupt hier die Zähne am Grunde der Blätter bald stark rückwärts gerichtet, bald nur sehr weit abstehend, bald nach vorn gerichtet, und es ergibt sich sehr deutlich, dass die Richtung dieser Zähne von der starken Zusammenziehung oder der mehr oder minder starken Verlängerung des Blattgrundes abhängt. Die Gestalt der Blätter ändert bei beiden auf gleiche Weise eirund, länglich und lanzettig ab, doch bei *H. vulgatum Fr.* auch in noch schmäleren Formen; die Grösse der Blätter ändert bei beiden auf gleiche Weise. Dass aber bei *H. vulgatum Fr.* im Allgemeinen mehr gedehnte

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06161-0060-5

Blätter vorkommen, kann doch gewiss nichts Auffallendes seyn, da man ja die Pflanzen mit gedehntem Blattgrunde, wo also die Dehnung in den Blättern vorherrschend seyn muss, besonders ausgesucht und zu *H. vulgatum* gestempelt hat. Die ausgespreitzte Doldentraube gibt dem *H. murorum L.* allerdings in ausgewählten Exemplaren ein ausgezeichnetes Ansehen; allein auch dieses Merkmal ist äusserst unbeständig, denn auch bei der ganz gewöhnlichen Form des *H. murorum* finden sich oft genug Doldentrauben, welche nach vollständiger Entfaltung nicht im Geringsten ausgespreitzt sind. Endlich ist die Färbung der Haare der Doldentraube gleichfalls nicht beständig, denn bei *H. murorum Linn.* sind bald die Drüsenhaare äusserst schwarz, bald nur braun, dasselbe findet auch bei *H. vulgatum* statt. Hieraus ergibt sich deutlich, dass auch kein einziges der angeführten Kennzeichen beständig ist, und dass *H. vulgatum Fr.*, wenn keine beständigeren Merkmale aufgefunden werden, zweckmässiger wieder als Abart mit *H. murorum L.* vereinigt wird. Noch bemerke ich, dass ich bei der Untersuchung über die Unbeständigkeit der genannten beiden Arten nur solche Exemplare beschrieben habe, welche nur in dem *einen* Stücke abweichen, in allen übrigen Stücken aber mit der betreffenden Art übereinstimmten, so dass dabei diejenigen Formen, bei denen die Hälfte der Kennzeichen der einen und die andere Hälfte der andern Art zugehören, noch gar nicht mit angezogen sind. Ueberhaupt möchten die Arten von *Hieracium* noch mehr, als bereits in Koch's Synopsis geschehen ist, vereinigt werden, wo solche schwankende, unbeständige Unterschiede vorhanden sind.

Hypochaeris Linn.

S. Reichenb.: flor. germ. exc. pag. 268.; Koch: synops. flor. germ. ed. I. pag. 436.

75. **H. intertexta Peterm.**: caulis ramosus, glaber; ligulae involucrum aequantes; achaenia centralia longe rostrata, marginalia erostria, haec pappo basi lanato-intertexto.

Diese Pflanze kommt in ihrer Tracht mit *H. glabra Linn.* überein; unterscheidet sich aber durch die Fruchtkrone der Randfrüchte von der letzteren. Die Strahlen an der Fruchtkrone der Randfrüchte von *H. intertexta* sind nämlich am Grunde äusserst dicht mit Seitenhaaren besetzt, welche in einander verwebt sind und

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06161-0061-1

den Grund der Fruchtkrone dicht wollig machen. Der Schnabel der inneren Früchte ist bis zur Spitze hinauf scharf. Bei *H. glabra Linn.* sind die Strahlen an der Fruchtkrone der Randfrüchte am Grunde keineswegs wollig, sondern daselbst vielmehr noch kahler, als an ihrem oberen Theile.

Ich fand diese Art auf sandigen Aeckern bei Plaussig und Schenkenberg bei Leipzig; sie blüht im Juli — August und ist einjährig.

Cirsium Tourn.

S. Reichenb.: flor. germ. exc. p. 283.; Koch: synops. flor. germ. ed. I. p. 392.

76. **C. lanceolatum Scop.** Aendert ab:

α. *glabratum Peterm.:* folia subtus glabrata.

β. *lanatum Peterm.:* folia subtus cinerascenti-lanata.

Koch (synops. ed. I. p. 392. no. 1.) nennt in der Diagnose die Blätter dieser Art „subtus arachnoideo-sublanata;" allein es ändert diese Art mit Blättern, die unterseits dicht wollig sind, und mit solchen, die unterseits gar keine Wolle haben; ausserdem gibt es noch Mittelformen, deren Blätter unterseits nur schwach wollig sind.

77. **C. nemorale Reichb.** — Diese Art unterscheidet sich von der vorhergehenden besonders durch die *zahlreicheren* und *dichter stehenden Hüllblätter* der Hülldecke. Die Blüthenköpfe sind zwar auch mehr kugelig, als bei der vorigen Art, was jedoch nicht immer deutlich hervortritt. Die Blätter sind bald stark herablaufend, bald nur halb herablaufend, was auch bei *C. lanceolatum* auf einem und demselben Stengel vorkommt; die Unterseite der Blätter ist bald mehr weisslich-, bald mehr grauwollig, bald mit etwas dickerer, bald mit ziemlich dünner Wolle belegt, und es kann, da auch *C. lanceolatum* mit unterseits deutlich wolligen Blättern vorkommt, der wollige Ueberzug der Unterseite der Blätter bei *C. nemorale* als Unterscheidungsmerkmal nicht dienen. Ueberhaupt lege man bei den *Cirsium*-Arten dem Blattüberzuge keinen so grossen Werth bei, da er sehr veränderlich ist (vergl. no. 79., 83., 84. und 85.). Auch ändert ja *C. arvense* mit unterseits kahlen und schneeweiss-filzigen Blättern ab. *C. nemorale* ist meist sehr hoch, mannshoch und

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06161-0062-7

höher, allein die Grösse begründet keinen specifischen Unterschied, und *C. nemorale* kommt auch niedriger vor. Die Enddornen der Hüllblätter sind zwar bei *C. nemorale* meist etwas feiner und kleiner, als bei *C. lanceolatum*, finden sich aber auch stärker und grösser. Da nun zwischen den fast kugeligen Köpfen des *C. nemorale* und den eirunden Köpfen des *C. lanceolatum* keine recht deutliche Gränze besteht (vergl. auch no. 78.), da stark herablaufende und halb herablaufende Blätter auch bei *C. lanceolatum* und sogar auf einem und demselben Stengel vorkommen, und da endlich auch bei *C. lanceolatum* die Blätter öfters unterseits sehr deutlich und dichtwollig sind, so machen, wie ich oben angegeben habe, nur die zahlreicheren und dichter stehenden Hüllblätter bei *C. nemorale* den einzigen Unterschied aus.

Ich zweifle jedoch noch daran, dass dieses Kennzeichen zur specifischen Verschiedenheit hinreichend sey, und zwar um so mehr, als in Reichenb. Flor. saxon. mein *C. angustatum*, welches doch eirunde Köpfe hat, deren Hüllblätter nicht zahlreicher und nicht dichter gestellt sind, sondern sich ganz wie bei *C. lanceolatum* verhalten, von dem geehrten Entdecker des *C. nemorale* selbst zu letzterer Pflanze gezogen wird. Ich glaube desshalb, dass ich wohl mit Recht das *C. nemorale* schon in meiner Flora Lipsiens. p. 596. als Varietät zu *C. lanceolatum* gezogen und als *C. lanceolatum β. nemorale Peterm.* aufgestellt habe.

C. nemorale wächst in Wäldern bei Leipzig häufig, z. B. im Walde hinter Lindenthal, im Streitholze, bei Schleussig, Leutzsch, Gundorf, u. s. w., blüht im Juli, August und ist zweijährig.

78. **C. angustatum Peterm.** (Flor. des Bien. p. 56.): folia decurrentia, supra spinuloso-hispida, subtus albido-lanata, omnia basi in petiolum longe angustata, pinnatifida, pinnis bifidis, laciniis lanceolatis, integerrimis, ambabus basi lobulo auctis, laciniis lobisque spina valida terminatis; capitula solitaria, ovata, arachnoideo-lanata; phyllomata (involucri foliola) lanceolata, apice subulato spina terminata, patentia.

Der Stengel gegen 2 Fuss hoch, wollig-spinnwebig-behaart; die Blätter alle am Grunde sehr lang verschmälert und dadurch gleichsam mit einem langen, durch die herablaufende Blattsubstanz geflügelten Stiele versehen, unterseits mit einer mehr grauen Wolle bedeckt; von den beiden Zipfeln der Seitenfiedern ist jeder an der

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06161-0063-3

vorderen Seite des Grundes mit einem deutlichen Läppchen versehen, so dass also auch zwischen diese beiden Zipfel ein Läppchen zu stehen kommt, was indessen auch abändern kann, da auch bei dem gewöhnlichen *C. lanceolatum* öfters beide Zipfel mit einem Läppchen am Grunde versehen sind, wovon aber meist das am Grunde des hinteren Zipfels befindliche Läppchen nicht recht deutlich ist oder auch ganz fehlt. Der Endzipfel der Blätter ist am Rande mit mehreren Zähnen besetzt. Die Blüthenköpfe eirund, die Hüllblätter in einen ziemlich starken Dorn endend, an Zahl nicht häufiger und auch nicht dichter gestellt, als bei dem gewöhnlichen *C. lanceolatum*. Blumen purpurroth.

Schon in der Flora des Bienitz (a. a. O.) sprach ich die Meinung aus, das gegenwärtige Pflanze wohl bloss eine Varietät des *C. lanceolatum* seyn möchte, mit welchem es in den Blüthenköpfen und in den Hüllblättern gänzlich übereinkommt, und von welchem es sich nur durch die am Grunde sehr lang verschmälerten und unterseits, wie bei *C. nemorale*, graulich-weisslich-wolligen Blätter unterscheidet. In Reichenb. Flora saxon. pag. 183. ist jedoch das *C. angustatum* zu *C. nemorale* nach geschehener Ansicht gezogen worden, was mich, wie ich unter no. 77. angeführt habe, nur in meiner Ansicht bestärkt hat, dass *C. nemorale* bloss eine Varietät von *C. lanceolatum* sey.

C. angustatum fand ich im Walde bei Gundorf; es blüht im Juli, August und ist zweijährig.

79. **C. rigens Ait.**: folia sparsim puberula vel subtus in nervis subvillosa, inaequaliter spinuloso-ciliata, fere omnia vel inferiora profunde pinnatifida, pinnis dentatis, bi-trifidis, laciniis lanceolatis divaricatis vel arrectis, superiora basi latâ amplexicaulia; caulis ad apicem usque foliatus; capitula solitaria vel congesta, pedunculata, bracteata, bracteis linearibus, 2—3, capitulo longioribus vel brevioribus nullisve; phyllomata (involucri foliola) spinuloso mucronata.

Syn.: *Cirsium Lachenalii Koch.; Cnicus tuberoso-oleraceus Schied.; Cirsium oleraceo-bulbosum Naegel.*

Diese Pflanze ändert mehrfach ab, bald ist sie hoch, bald niedrig, bald sehr ästig, bald fast astlos; die Blätter sind bald sehr gross, bald kleiner, bald zerstreut-flaumig oder an den Nerven unterseits etwas zottig, bald fast ganz kahl, manchmal fast alle tief fiederspaltig, andremal nur die unteren tief fiederspaltig. Die Deckblätter

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06161-0064-8

im Grunde der Blätter sind länger oder kürzer, als die Blüthenköpfe, zuweilen sehr kurz, ja manchmal fehlen sie ganz. Die Blüthenköpfe stehen einzeln oder zu 2 — 3 beisammen; die Blüthen sind gelblich-weisslich oder auch etwas röthlich. Die oberen Blätter sind am Grunde breit, umfassend und mehr oder minder geöhrt, manchmal bis in die Nähe des Blüthenkopfs am Grunde sehr stark geöhrt und zu dieser letztern Form scheint das *C. oleraceo-bulbosum Naegeli* zu gehören. Aendert ab:

α. *genuinum Peterm.:* folia inferiora profunde pinnatifida, laciniis pinnarum divaricatis, superiora subintegra.

β. *arrectilobum Peterm.:* folia inferiora profunde pinnatifida, laciniis arrectis, superiora subintegra.

Bei dieser Form sind die Seitenzipfel der untern Blätter nach der Spitze des Blattes gerichtet, wodurch diese Form ein eigenthümliches Ansehen erhält.

γ. *dissectum Peterm.:* folia omnia profunde pinnatifida, laciniis pinnarum divaricatis.

Bei dieser Form sind auch die obersten Blätter tief fiederspaltig, und die Blüthenköpfe öfters ein wenig kleiner. Diese Form entspricht derjenigen Form des *C. oleraceum*, bei welcher ebenfalls alle Blätter tief fiederspaltig sind.. S. no. 82.

Wächst auf feuchten Wiesen unter *C. tuberosum* und *C. oleraceum* (bei Leipzig auf den Wiesen am Bienitz und bei Dölzig in den genannten Formen häufig); blüht im Juli, August und ist ausdauernd.

80. **C. decoloratum Koch.**: folia sparsim pubescentia vel subtus in nervis subvillosa, inaequaliter spinuloso-ciliata, radicalia caulinaque sinuato-pinnatifida, pinnis ovatis, parce dentatis, subbilobis, superiora subamplexicaulia; caulis ad apicem usque foliatus; capitula subsolitaria, bracteata, bracteis linearibus, capitulo longioribus vel brevioribus; phyllomata spinuloso-mucronata.

Syn.: *Cnicus acauli-oleraceus Schied.*

In Koch's Synops. Flor. germ. ed. I. sind zwar noch einige Kennzeichen angegeben, durch welche sich *C. decoloratum Koch.* und *C. rigens Ait.* unterscheiden sollen. Ich habe jedoch die übrigen Merkmale gar nicht beständig gefunden, und habe desshalb auch die von Koch gegebnen Diagnosen dieser beiden Arten etwas abgeändert. So werden die Blätter des *C. rigens Ait.* bei Koch

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06161-0065-4

„subtus in venis subvillosa“ und die Blätter des *C. decoloratum* nur als „sparsim pubescentia“ bezeichnet; allein diess ändert bei beiden auf gleiche Weise und manchmal sind die Blätter auch fast ganz kahl. Die „rami elongati, foliati“, welche dem *C. decoloratum* zugeschrieben werden, finden sich auch nicht selten bei *C. rigens*, indem es auch da Exemplare gibt, welche viele und sehr lange, beblätterte Aeste haben, die an der Spitze 1 oder zum Theil 2 — 3 Köpfe tragen. Es bleibt also als Unterscheidungszeichen zwischen diesen beiden Arten nur die Blattform, denn die Wurzel- und Stengelblätter des *C. decoloratum* sind buchtig-fiederspaltig, die Buchten dringen nicht tief ein, die Seitenfiedern sind kurz, eirund, wenig gezähnt oder auch ungezähnt, etwas zwei — dreilappig, mit kurzen Läppchen. Es gleichen also in der Zertheilung die Blätter des *C. decoloratum Koch.* denen des *C. acaule Koch.*, während die Blätter des *C. rigens Ait.* in der Zertheilung den Blättern des *C. tuberosum All.* gleichen. Man hält auch desshalb das *C. decoloratum* für einen Bastard von *C. oleraceum Scop.* und *C. acaule All.*; das *C. rigens Ait.* aber gilt für einen Bastard von *C. oleraceum Scop.* und *C. tuberosum All.* Und in der That kommt *C. decoloratum Koch.* mehr mit *C. acaule Scop.* und *C. rigens Ait.* mehr mit *C. tuberosum All.* überein. Die Blätter des *C. decoloratum* sind gelblich-weisslich. Nach Reichb. flor. saxon. p. 181. verbindet Naegeli das *C. Lachenalii Koch.* (*C. rigens Ait.*) und *C. decoloratum Koch.* zu *einer* Art, und es wird daselbst angegeben, dass *C. rigens Ait.* auf feuchten Wiesen, wo *C. acaule* und *C. oleraceum Scop.* wachsen, sich vorfinde, so dass *C. rigens* für einen Bastard der beiden letztern Arten genommen wird. Es ist aber das *C. rigens Ait.* (*C. Lachenalii Koch.*) gewiss weit eher ein Bastard von *C. tuberosum All.* und *C. oleraceum Scop.*, desshalb mag ich auch beide Arten noch nicht zu einer verbinden, sondern habe hier nur meine Beobachtungen über beide Arten gegeben, um zu weiteren Forschungen anzuregen.

Wächst auf feuchten Wiesen (bei Leipzig am Bienitz und bei Dölzig, doch seltner als voriges, da auch *C. acaule* daselbst minder häufig ist, als *C. tuberosum*); blüht im Juli, August und ist ausdauernd.

81. **C. sessile Peterm.**: folia sparsim pubescentia vel subtus in nervis tantum subvillosa, inaequaliter spinuloso-ciliata, in-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06161-0066-0

feriora profunde pinnatifida, pinnis subdentatis, bi-trifidisque, laciniis lanceolatis, divaricatis, superiora sessilia, basi angustata; caulis ad apicem usque foliatus, ramis elongatis, foliatis; capitula solitaria, bracteata, bracteis linearibus, capitulo longioribus vel brevioribus; phyllomata spinuloso-mucronata.

Diese Art gleicht dem *C. rigens Ait.*, von dem es sich durch die am Grunde verschmälerten, bloss sitzenden oberen Blätter unterscheidet. Die Köpfe stehen einzeln auf langen beblätterten Aesten und gleichen denen des *C. rigens;* die Blüthen sind gelblich-weisslich. Die Dornen der Blätter sind steifer, stärker, als an *C. rigens Ait.* Die unteren Blätter sind tief fiederspaltig, die Seitenfiedern derselben zwei-, dreispaltig, mit ausgespreitzten, lanzettigen Zipfeln; die Blätter der Aeste sind oft an den Aesten einer und derselben Pflanze verschieden, denn während sie an dem einen Aste kürzer, breiter und bloss buchtig-gezähnt sind, zeigen sie sich an dem andern Aste länger, schmäler und tief fiederspaltig.

Ich fand diese Art auf nassen Wiesen unweit Dölzig bei Leipzig; sie blüht im Juli, August und ist ausdauernd.

82. **C. oleraceum β. dissectum Peterm.**: folia omnia pinnatipartita.

Bei dieser Form sind alle Blätter, auch die obersten, tief fiedertheilig.

Auf nassen Wiesen.

83. **C. acaule All.** — Die Blätter werden von Koch (Synops. flor. germ. ed. I. p. 398.) „glabra" genannt; sie sind jedoch sehr häufig unterseits auf den Nerven, besonders auf dem Mittelnerven mehr oder minder zottig, manchmal ziemlich stark zottig. Auch ist der Stengel keineswegs immer einköpfig, sondern bringt sowohl bei den Formen mit äusserst kurzem Stengel, als auch besonders bei denen mit verlängertem Stengel häufig 2 Blüthenköpfe.

84. **C. Zizianum Koch.** wächst auch bei Leipzig nicht selten und zwar auf feuchten Wiesen am Bienitz und bei Dölzig; und besonders auch bei Kunnersdorf. An den beiden erst genannten Orten wächst es mit *C. acaule Scop.* und *C. tuberosum All.* zusammen, an dem letztgenannten Orte aber nur mit *C. acaule* allein, so dass es kein Bastard von *C. acaule* und *C. tuberosum*

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06161-0067-6

zu seyn scheint. Vielmehr könnte es die langstielige Form des *C. acaule All.* selbst seyn; denn bei Betrachtung der in Koch's Synops. flor. germ. ed. I. p. 398. gegebenen Kennzeichen von *C. Zizianum Koch.* finden wir, dass dieselben ganz veränderlich sind und nicht zu Unterscheidungsmerkmalen benutzt werden können. Zuerst hat *C. Zizianum Koch.* „folia subtus in nervis pubescentia," während *C. acaule All.* durch „folia glabra" verschieden seyn soll; dass jedoch *C. acaule* und zwar in seinen ganz stengellosen Formen ebenfalls öfters Blätter besitzt, die unterseits auf den Nerven flaumig oder auch zottig sind, habe ich bereits oben (bei no. 83.) angemerkt. Ferner hat *C. Zizianum Koch.* einen einköpfigen oder zweiköpfigen Stengel, dagegen ist bei *C. acaule* nur ein einköpfiger Stengel angemerkt; dass aber *C. acaule* auch in seiner niedrigsten Form und noch weit öfter in der langstieligen Form 2 Blüthenköpfe trägt, und sich darin dem *C. Zizianum* ganz gleich verhält, habe ich ebenfalls bereits oben (no. 83.) angeführt. Endlich sind bei *C. Zizianum* die äusseren Hüllblätter im getrockneten Zustande an der Spitze dreistreifig, dagegen die des *C. acaule All.* nur einnervig; dieses Kennzeichen ist jedoch sehr trügerisch. Es ist zwar wahr, dass man die 3 Streifen an der Spitze der äusseren Hüllblätter manchmal deutlich wahrnimmt, so wie man sie öfters auch nur schwach oder auch gar nicht vorfindet; ebenso hält es nicht schwer, auch von der stengellosen Form des *C. acaule All.* Exemplare zu finden, deren äussere Hüllblätter im trocknen Zustande gleichfalls 3 Streifen an der Spitze sehen lassen. Ganz dasselbe finden wir auch bei *C. rigens*, wo die Hüllblätter an der Spitze bald sehr deutlich dreistreifig sind, bald nur sehr undeutliche Streifen zeigen oder auch nur einstreifig sind. Ich glaube daher, dass diese Streifen zu einem specifischen Unterschiede nicht benutzt werden können. Die Seitenfiedern der Blätter des *C. Zizianum Koch.* werden als etwas tiefer gelappt beschrieben, als sie es bei *C. acaule* sind; indessen ist dieser Unterschied gar nicht beträchtlich, und *C. acaule* in seiner gestengelten Form wenigstens zeigt nicht selten gleich tief gelappte Seitenfiedern; auch legt Koch selbst auf diese *etwas* mehr und *etwas* minder tief gelappten Seitenfiedern keinen Werth, indem er ebendaselbst weiter unten sagt: *C. Zizianum* „a Cirsio bulboso [tuberoso] differt foliis Cirsii acaulis;" wenn sich nun aber nach Koch das *C. Zizianum* von dem *C. bulbosum DeC.* (*tuberosum All.*) dadurch unterscheidet, dass das erstere die Blätter des *C. acaule*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06161-0068-1

All. hat, so können doch nothwendigerweise die Blätter des *C. Zizianum* von denen des *C. acaule* nicht verschieden seyn. Also auch dieses Kennzeichen geht verloren. Die fadenförmigen Wurzelzasern des *C. acaule* und die *nur ein wenig* verdickten Wurzelzasern des *C. Zizianum* werden ebenfalls einen specifischen Unterschied nicht begründen. Es bleibt also nun weiter nichts als der „caulis a medio aphyllus" bei *C. Zizianum* und der „caulis a basi ad apicem foliatus" bei der gestengelten Form des *C. acaule* als Unterscheidungsmerkmal übrig. Halten wir solche Formen einander gegenüber, welche diesem Charakter entsprechen, so scheinen beide Pflanzen allerdings verschieden; allein schon Koch sagt selbst, dass der Stengel des *C. Zizianum* nach oben mit einem oder dem andern gleichbreiten, kleinen Deckblatte besetzt ist. Bei andern Exemplaren werden nun diese kleinen Deckblätter etwas grösser und es kommt auch noch ein oder das andere hinzu; dagegen sind die obern Stengelblätter bei der langstengeligen Form des *C. acaule* nicht eben selten kleiner, als gewöhnlich und bilden manchmal auch nur einige kleine Deckblätter an dem oberen Theile des Stengels, so dass wir in dieser Hinsicht die sanftesten Uebergänge von *C. acaule* zu *C. Zizianum* haben. Dazu kommt noch, dass auch andere *Cirsium*-Arten in gleicher Weise abändern, eine Erscheinung, die nur bis jetzt noch vernachlässigt worden ist. (S. no. 55.) Da nun also kein standhafter Unterschied zwischen *C. Zizianum* und *C. acaule* gefunden wird, da ferner auch auf auf den feuchten Wiesen unweit Kunnersdorf bei Leipzig *C. Zizianum* nur mit *C. acaule* in stengelloser und gestengelter Form zusammen wächst, mithin auch ein Bastard von *C. acaule* und *C. tuberosum* nicht seyn kann, weil letzteres an dem genannten Orte nicht wächst, so glaube ich, wird meine Ansicht, dass nämlich *C. Zizianum Koch.* nur eine Form des gestengelten *C. acaule All.* mit einem nach oben nackten oder nur mit einigen kleinen Deckblättern besetzten Stengel sey, mehr als wahrscheinlich. Ueberhaupt finde ich zwischen *C. Zizianum* und *C. tuberosum All.* weiter keine Aehnlichkeit, als dass bei dem ersteren der Stengel unter dem Blüthenkopfe öfters spinnwebig-weisswollig ist, aber eben so oft ist er auch ganz kahl. Der um die deutsche Flora hochverdiente Prof. Dr. Koch wird eine Prüfung der von ihm aufgestellten Arten, so wie der von ihm angeführten Kennzeichen der Arten gewiss nur billigen, da er selbst nur die von ihm geprüften Arten in seine Synopsis und seine Flora Deutsch-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06161-0069-0

lands aufnimmt; er verfährt dabei nur nach seiner Ueberzeugung, nicht auf Treu und Glauben, und wird daher dasselbe Verfahren, was er gegen Andere beobachtet, auch gegen sich gelten lassen, da es sich nicht um Autoritäten, sondern um Wahrheit handelt. Ich gebe hier nur meine Beobachtungen und meine daraus hervorgegangene Ueberzeugung, damit zu fortgesetzter Forschung angeregt und so das Wahre ermittelt werde, ohne meine Ueberzeugung irgend Jemandem aufdringen zu wollen. Ist nun auch das Resultat, welches ich aus meinen Beobachtungen gewonnen habe, manchmal ein andres, als das, welches Koch bei seinen Forschungen gewann, so ist doch gewiss unser Streben ein gleiches.

85. **C. tuberosum β. foliosum Peterm.**: rami seu pedunculi foliati.

Gewöhnlich sind die Aeste oder Blüthenstiele ganz nackt oder nur mit sehr wenigen kleinen, gleichbreiten Deckblättern besetzt; an der hier aufgestellten Form sind aber die Blüthenstiele bis an den Blüthenkopf mit Blättern besetzt, die nach oben allerdings immer kleiner werden; so zähle ich an einem einzigen Blüthenstiele 8 solche Blätter, das am Grunde des Blüthenstieles stehende Blatt ungerechnet, und davon sind die unteren 3 — 5 deutliche Blätter und keineswegs kleine Deckblätter. Dessenungeachtet glaube ich nicht, dass diese Pflanze eine neue Art bilde, da sie übrigens ganz mit *C. tuberosum All.* übereinkommt, und da ich auch bei *C. Zizianum* gezeigt habe, wie der nach oben beblätterte Stengel auch zu einem nach oben nackten oder fast nackten Stengel wird. Ich glaube vielmehr, dass auf den nach oben blattlosen und den nach oben beblätterten Stengel bei den *Cirsium*-Arten kein zu grosses Gewicht zu legen sey, und dass, wenn nicht andere Unterscheidungsmerkmale hinzukommen, dieser Umstand allein einen specifischen Unterschied nicht begründen könne.

Ich fand diese Form auf feuchten Wiesen bei Leipzig.

In Koch's Synops. flor. germ. ed. I. p. 399. werden die Blätter des *C. bulbosum DeC.* (*C. tuberosum All.*) „subtus arachnoideo-sublanata" genannt. Allein dieser Ueberzug ist dem Wechsel sehr unterworfen, denn bald sind die Blätter unterseits deutlich spinnwebig-weisswollig, bald nur schwach spinnwebig, bald nur zerstreut flaumig; und es beweist diess wieder, dass auf den Ueberzug der Blätter hier als specifisches Kennzeichen nicht viel zu ge

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06161-0070-1

ben sey, was ich bereits oben bei *C. nemorale* erinnerte. Ebenso sind die Blüthenstiele des *C. tuberosum All.* nach oben bald dicht spinnwebig-weisswollig, bald fast kahl. Die Blüthenstiele dieser Pflanze tragen nur einen Blüthenkopf, ich habe aber auch ein Exemplar gesammelt, dessen Blüthenstiel auf der Spitze 2 dicht beisammensitzende Blüthenköpfe trägt, was freilich eine sehr seltne Ausnahme ist.

86. **C. flavescens Peterm.**: folia sparsim pilosa, auriculato-sessilia, profunde pinnatifida, pinnis bifidis integrisque, laciniis lanceolatis, antice lobatis, spinuloso-ciliatis, laciniis lobisque spina terminatis, caulis ad apicem usque foliatus, ramis apice polycephalis; capitula congesta bracteata; bracteae lineares, capitulis breviores vel longiores; phyllomata spinuloso-mucronata.

Syn.: *Cirsium palustri-oleraceum Rchb.?; Cirsium oleraceo-palustre Naegeli.?*

Hat ganz die Tracht von *C. palustre Scop.*, aber die Blätter laufen nicht herab. Der Stengel etwa 4—5 Fuss hoch, kantig, etwas behaart; die Blätter alle tief fiederspaltig, entfernt-stehend, die oberen nicht herablaufend, aber am Grunde geöhrt, beiderseits zerstreut-behaart; die Aeste des Stengels tragen an der Spitze 3—4 Köpfe, welche nahe unter einander stehen; die Köpfe kleiner, als bei *C. oleraceum*, doch auch etwas grösser, als bei *C. palustre;* die Deckblätter gleichbreit, kürzer oder auch länger, als der Blüthenkopf; die Hüllblätter an der Spitze auswärts gekrümmt; Blumen gelblich-weisslich, nicht röthlich, ebenso der Griffel. Diese Pflanze ist vielleicht von *C. hybridum Koch.* nicht wesentlich verschieden; ich habe leider versäumt die untersten Blätter zu beobachten, ob diese vielleicht ebenfalls nicht herablaufen.

Wächst auf nassen Wiesen zwischen *C. oleraceum* und *C. palustre* (bei Leipzig an der Torfgrube von Schönfeld); blüht im Juli, August.

Carduus Tourn.

S. Reichenb.: flor. germ. exc. pag. 280.; Koch: synops. flor. germ. ed. I. pag. 400.

87. **C. acanthoides β. microcephalus Peterm.**: capitula dimidiam tantum partem capitulorum plantae vulgaris aequantia.

Syn.: *Carduus acanthoides β. Peterm.* Flor. des Bien. p. 55.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06161-0071-7

Diese Form fällt durch ihre kleinen Blüthenköpfe sehr auf, da diese nur halb so gross, wie bei der gewöhnlichen Form sind, ebenso sind auch die Blumen, die Schliessfrüchte und die Fruchtkrone kleiner. Uebrigens aber kommt die Pflanze vollkommen mit dem gemeinen *Carduus acanthoides Linn.* überein.

Ich fand diese Varietät bei Leipzig an Wegen.

Uebrigens ändert *Carduus acanthoides L.* noch sehr vielfach ab; der Stengel ist bald ziemlich stark zottig, bald fast ganz kahl; die Blätter sind breit oder viel schmäler, dunkelgrün oder hellgrün, kahl oder auf den Nerven zottig; die Hüllblätter sind aufrecht oder zurückgekrümmt, in die Stachelspitze allmählig zugespitzt oder an der Spitze stumpf, mit aufgesetzter Stachelspitze (*Carduus polyacanthos Peterm.* Flor. des Bien. p. 56.), die äusseren länger oder nur etwas kürzer oder nur halb so lang, als die inneren, bald fast kahl, bald ziemlich stark spinnwebig. Die Blüthen sind purpurroth, fleischroth oder weiss. Aber alle diese Formen haben nichts Beständiges, und es lässt sich keine specifisch trennen.

88. **C. macrolepis Peterm.**: folia decurrentia, supra glabriuscula, vel villosiuscula, subtus villoso-sublanata, profunde pinnatifida, pinnis ovatis, subpalmato-trifidis dentatisque spinuloso-ciliatis, lobis dentibusque spina valida terminatis; capitula subrotunda, solitaria, subnutantia; phyllomata intermedia supra basin ovatam subconstricta, supra stricturam lanceolata, in spinam validam acuminata; pappi radii omnes apice capillares.

Diese Pflanze hat die Tracht von *C. nutans Linn.* Stengel etwa $1^1/_2$ — 2 Fuss hoch, besonders nach den Blüthenköpfen hin dicht spinnwebig-wollig, bis an die Blüthenköpfe mit Blättern besetzt, daher die Blüthenköpfe nicht eigentlich gestielt. Die Blätter herablaufend, oberseits und unterseits spinnwebig-wollig oder die älteren oberseits ziemlich kahl, tief fiederspaltig; die Seitenfiedern eirund, fast handförmig-dreispaltig oder auch fast vierspaltig, dornig-gewimpert, die Zipfel und Zähne in einen starken Dorn endend. Blüthenköpfe gross, etwa fast 2 Zoll im Durchmesser; die Hüllblätter dreinervig, lang, die äusseren 1 — $1^1/_4$ Zoll lang, über dem Grunde nicht zurückgeknickt, bei völlig geöffnetem Blüthenkopfe die Blüthen fast überragend; die mittleren über dem Grunde kaum eingeschnürt, aber mit einer Querfalte versehen, fast $1^1/_2$ Zoll lang.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06161-0072-2

Blumen purpurroth. Die Strahlen der Fruchtkrone aller Blüthen an der Spitze haardünn.

Von *C. nutans Linn.* unterscheidet sich gegenwärtige Art durch die haarfeine Spitze aller Strahlen der Fruchtkrone; denn bei *C. nutans L.* sind die längsten Strahlen der Fruchtkrone an der Spitze keulig-verbreitert, was schon mit blossem Auge wahrzunehmen ist. Ferner hat *C. macrolepis* keine zurückgeknickten äusseren Hüllblätter, wie es bei *C. nutans* der Fall ist. Von *C. platylepis Saut.* unterscheidet sich die von mir hier aufgestellte Art durch einzelnstehende, nicht gestielte Köpfe; bei *C. platylepis Saut.* stehen die Köpfe zu 2, der eine davon steht aufrecht, während der andere horizontal ansitzt. Wie die Fruchtkrone von *C. platylepis Saut.* beschaffen ist, weiss ich nicht.

Ich fand diese Art an Wegen unweit Steuderitz bei Leipzig; sie blüht im Juli, August und ist zweijährig.

Kleinere Mittheilungen.

Th. Fr. Lud. Nees ab Esenbeck: *Genera plantarum florae germanicae* iconibus et descriptionibus illustrata. Opus post auctoris mortem a Fr. Conr. Leop. Spenner et post hujus obitum ab Al. Putterlick et St. Endlicher continuatum. Fasciculus XXIII. Bonnae sumpt. Henry &. Cohen. 8.

Das vorliegende Heft zeugt von der ziemlich raschen Förderung, welche das ganze Werk zu erlangen scheint. Durch einen Theil der gegebenen Gattungstafeln wird zugleich eine Abtheilung, nämlich die der ganzblumigen Dikotyledonen, welche somit den 2. Theil des 6. Bandes bilden, und wofür das Titelblatt beigelegt ist, abgeschlossen. Die beschriebenen und dargestellten Gattungen sind aus der Gruppe der Asperifoliae und Personatae: *Vitex L. Stenhammera Reichenb. Mattia Schult. Eritrichium Schrd. Orobanche L. Phelipaea Desf. Lathraea L. Acanthus Tournef. Tozzia Mich. Pedicularis Tournef. Lindernia All. Limosella L.* und wiederum Fortsetzung der Compositae mit den Gattungen: *Buphthalmum Neck. Teleckia Baumg. Pallenis Cass. Bidens L. Micropus L. Evax Gärtn. Ambrosia Tournef.* Was wir über die gediegene Ausführung und den fast zu grossen Reichthum der bildlichen Darstellungen bei Anzeige des vorigen Heftes gesagt haben, dürften wir auch hier wiederholen. Man ersieht die bedeutende Ausdehnung, die den Gattungen als deutschen gegeben wird, und ein grosser Theil des Publicums wird dieselbe gewiss dankbar anerkennen. Die Analysen lassen eine grosse Sorgfalt erkennen und ihre Zahl reicht gewiss hin, denselben Gegenstand, von verschiedenen Seiten dargestellt, aus dem Bilde zur richtigen Erkenntniss zu bringen. Die künstlerische Ausführung verdient, auch gegen die früheren Tafeln, sehr gut genannt zu werden. S — n.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06161-0073-8

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1844

Band/Volume: 27

Autor(en)/Author(s): Petermann Lud.

Artikel/Article: Beiträge zur deutschen Flora 471-493